Grafschafter Nachrichten

15.09.2014

Kunstverein stellt sich der Zukunft

Diskussion mit Timm Ulrichs zum 20-jährigen Bestehen in Neuenhaus

Eine Performance auf dem Gelände des Kunstvereins widmete sich den Namen derer, die in Neuenhaus an einer Ausstellung beteiligt waren.

Von Sebastian Hamel *15.09.2014, 15:26 Uhr*

Was muss geschehen, um das Bewährte des Kunstvereins zu sichern? Und was ist das Bewährte? Diesen Fragen gingen die Teilnehmer einer Diskussion am Sonntag nach, zu welcher der Kunstverein Grafschaft Bentheim nach Neuenhaus eingeladen hatte.

Neuenhaus. Die Sonne scheint mit spätsommerlichem Glanz über den Dächern von Neuenhaus, die Glockenklänge des Alten Rathauses tönen bedächtig durch die angenehm warme Luft und ein vorzügliches Büfett wartet auf jene, die sich daran laben möchten: Beste Rahmenbedingungen herrschen am Sonntag vor, als der Kunstverein Grafschaft Bentheim in Neuenhaus mit zahlreichen Gästen sein 20-jähriges Bestehen feiert.

Der rund 100 Mitglieder starke Verein um die Künstlerische Leiterin Gudrun Thiessen-Schneider nutzt den runden Geburtstag jedoch nicht allein für eine Rückschau auf die zurückliegenden zwei Jahrzehnte (die Namen der bisherigen Ausstellenden werden in einer eindrucksvollen Performance von Heike Pfingsten und ihrem Kollegen aus Budapest verlesen). Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Blick in die Zukunft. „Das Bewährte läuft Gefahr zu verkümmern, wenn es nicht immer wieder vom Neuen herausgefordert wird. Wie kann die Zukunft des Kunstvereins aussehen?“, lautet der Gedanke, um den sich eine Podiumsdiskussion am Sonntagnachmittag dreht.

Im Gespräch sind der Samtgemeindebürgermeister und Stadtdirektor von Neuenhaus Johann Arends, der Galerist Stefan Rasche aus Berlin, die Direktorin der Kunsthalle Lingen Meike Behm (auch im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine) und der Künstler und emeritierte Professor Timm Ulrichs.

Kunstverein ist „ein wesentlicher Kulturträger“

Was überhaupt „das Bewährte“ ist, will Moderatorin Friederike Klever gleich zu Beginn wissen. Timm Ulrichs, selbst Mitglied in zehn Kunstvereinen, findet lobende Worte. Gerade junge Künstler fänden hier ein freies Feld vor, das sie bespielen könnten. Auch die Räumlichkeiten seien angemessen, da sie nicht so groß sind, dass ein Schaffender sie nicht füllen könnte, sie aber auch nicht einengen. Er bedauert allerdings, dass man als Kunstverein „in der Peripherie“ ist und zu wenig Beachtung in der Kunstwelt findet.

„Kunstvereine haben Sprungbrettcharakter“, formuliert es Galerist Stefan Rasche. Er verweist auf das bestehende Netzwerk zwischen Kunstvereinen und Galerien und berichtet, dass in Berlin bereits Künstler vorstellig waren, die zuvor in Neuenhaus ausgestellt haben. Oft seien Kunstvereine die einzige kulturelle Institution im Ort, gerade in kleineren Städten. Johann Arends beschreibt den Verein in Neuenhaus als „wesentlichen Kulturträger“ und meint: „Wir sind glücklich, dass wir Sie haben.“ Es gebe

eine Linie im Programm, die sich bewährt hat.

Timm Ulrichs sieht in dem Kunstverein die Chance für junge Künstler, sich auszuprobieren und eine „Probevorstellung in der Provinz“ zu geben. Falls der Erfolg dort ausbleibt, habe das ein anderes Gewicht, als in Berlin zu versagen. Dies mache die Künstler wagemutig. Meike Behm lenkt an dieser Stelle ein und weist darauf hin, dass es im Kunstverein nicht nur ums Ausprobieren geht. „Die Strahlkraft nach außen ist nicht zu unterschätzen“, meint sie. Man setze auf etablierte Positionen. Ulrichs nimmt später darauf Bezug und erklärt, zu experimentieren bedeute nicht, dass etwas unausgegoren ist. Übereinstimmend begrüßen es mehrere Redner, in Kunstvereinen neue Namen zu entdecken. Mit Blick auf die Schausammlung von Museen fällt im Gegenzug der Begriff einer Kanonisierung, also einer begrenzten Anzahl immer wiederkehrender Künstler.

„Kein künstlerisches Unterhaltungsprogramm“

Die Frage nach dem künftigen Vorgehen gestaltet sich vielschichtig. Da ist etwa der Punkt zur Gewinnung junger Mitglieder. Meike Behm befürwortet in diesem Zusammenhang den Einsatz neuer Medien: „Man muss die Leute da abholen, wo sie sind.“ Sie verweist außerdem auf den regelmäßigen Bar-Abend in der Kunsthalle Lingen. Timm Ulrichs erklärt, die Bildende Kunst habe keine Groupies und er würde sich auch nicht anbiedern, und Stefan Rasche pflichtet bei, dass Kunstvereine gut damit beraten seien, kein künstlerisches Unterhaltungsprogramm zu bieten. Gleichwohl plädiert Rasche aber dafür, auf das mediale Verhalten jüngerer Menschen einzugehen.

Johann Arends lobt die Arbeit des Kunstvereins in Neuenhaus und nimmt auch Vorschläge aus dem Publikum wohlwollend zur Kenntnis, etwa die Verbreitung des neuen Katalogs oder eine mögliche Finanzierung von Busfahrten zum Kunstverein für Schulklassen.

Zur Feier des 20-jährigen Bestehens gehören weiterhin ein Gastspiel der Bläsergruppe des Schützenvereins Neuenhaus sowie die Eröffnung der Mitgliederausstellung „Palette 20“, die im diesjährigen „Atelier auf Zeit“ entstanden ist. Viele beeindruckend gestaltete Euro-Paletten sind in den Räumen des Kunstvereins zu bewundern. Diese Ausstellung wird noch bis zum 28. September gezeigt.

(c) Grafschafter Nachrichten 2014. Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Grafschafter GmbH Co KG.

Artikel-URL: http://www.gn-online.de/Nachrichten/Kunstverein-stellt-sich-der-Zukunft-82048.html